Fabio DELLA SCHIAVA, *Il De rebus antiquis memorabilibus* di Maffeo Vegio tra i secoli XV–XVII: la ricezione e i testimoni, *Italia medioevale e umanistica* 52 (2011) S. 139–196, bietet einen umfassenden Überblick über die hsl. Überlieferung der Schrift, die eine wichtige Quelle zur konstantinischen Petersbasilika darstellt, und untersucht ihre Rezeption im Zeichen der Kirchenreform vor allem im 16./17. Jh. V. L.

Aglæ PIZZONE, *Feeling the rhythm of the waves: „castaway rhetoric“ in John Eugenikos’ Logos eucharisterios*, *Byzantine and Modern Greek Studies* 37 (2013) S. 190–207. – Johannes Eugenikos, Bruder des byzantinischen Metropolitens und Unionsgegners Markos von Ephesos, reiste früh im Jahre 1438 mit der Konzilsdelegation aus Konstantinopel nach Ferrara, verließ aber Italien schon vor Beginn der Sitzungen, abgeschreckt von der Arroganz der Lateiner, einer grassierenden Seuche und der schlechten Verpflegung am Konzilsort. Er verfasste, zum Dank an Gott für die Rettung seines Lebens aus Seenot auf seiner durch einen vernichtenden Sturm unterbrochenen Rückfahrt, eine autobiographische Schrift, die als literarisch qualifizierter individueller Beitrag zum Thema der Reisen zwischen Byzanz und dem Abendland besondere Beachtung verdient. Die hier vorgelegte Analyse des von Spyridon Lampros (1912) edierten Textes berücksichtigt auch die Anlehnung des Autors an frühe griechische Beschreibungen gescheiterter Seefahrten in Homers *Odyssee*, in der Apostelgeschichte (Kap. 27) und in einem Brief des Synesios von Kyrene.

Franz Tinnefeld

Bernardo Rucellai, *De bello italico. La guerra d’Italia*, a cura di Donatella COPPINI (Biblioteca di storia 10 = *Storici e cronisti di Firenze*) Firenze 2011, Firenze University Press, 180 S., ISBN 978-88-6453-224-9, EUR 17,90. – Der Marsch des jungen Königs Karl VIII. von Frankreich gegen das aragonesische Königreich Neapel 1494 beendete nicht nur eine lange Periode relativ friedlichen Gleichgewichts der führenden Mächte in Italien, sondern steht auch am Beginn hegemonialer Konflikte der mächtigsten Staaten Europas. R. betrachtet die Vorgeschichte, nimmt die maßgeblichen Protagonisten mit kompetent-aufschlussreichem Auge in den Blick, schildert die zentralen Stationen des Feldzuges und wichtige Schlachten und spannt den Bogen bis zum Herrschaftsbeginn König Ludwigs XII. von Frankreich und dessen mit dem Sturz Ludovico Sforzas verbundener Eroberung des Herzogtums Mailand 1499/1500. R. war ein aristokratisch-humanistischer Florentiner und Schwager von Lorenzo de’ Medici, il Magnifico – und dies prägt sein Geschichtswerk. Es ist die durchaus begrenzte Florentiner Perspektive, die sich auf die italienisch-europäischen Verwerfungen richtet; es ist der an antiken Historikern wie vor allem Sallust, aber auch Livius und Cäsar geschulte, sich an Zeitgenossen wie Pontano orientierende Humanist, der diese Geschichte stilistisch ambitioniert mit klassischen Begriffen (etwa Senat statt Signoria von Florenz) auf Latein schreibt; es ist der wohlhabende Oligarch, der die für ihn zu demokratischen Herrschaftsformen in Florenz nach der Vertreibung der Medici im November 1494 unter Savonarola und Piero Soderini tadelt, um diesem neuen Florenz